

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**
CE **ANTHROPOLOGIE; VÖLKER- UND VOLKSKUNDE**

Märchen

Personale Informationsmittel

Brüder GRIMM

Kinder- und Hausmärchen

Rezeption

China

- 13-3** ***Grimms Märchen in China*** : Begegnung, Rezeption und Wirkung / Xia Lu. - Aachen : Shaker, 2011. - 324 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - (Berichte aus der Literaturwissenschaft). - Zugl.: Aachen, Univ., Diss., 2010. - ISBN 978-3-8440-0273-7 : EUR 49.80
[#2926]

Xia Lu ist germanistische Mitarbeiterin des Fremdspracheninstituts der Südwest Jiaotong Universität in Chengdu, Sichuan. Ihre Dissertation¹ an der RWTH Aachen (Prof. Axel Gellhaus) und der Universität Chengdu (Prof. Yang Wu-Neng) wurde durch ein chinesisches Regierungsstipendium gefördert. Sie verfolgte mit ihrer Arbeit das Ziel, „deutschsprachigen Lesern die Begegnung, Rezeption und Wirkung der grimmschen Märchen² in China vorstellen zu können und ich kann mich mit diesem Beitrag als Vermittlerin der beiden verschiedenen Kulturen fühlen und hoffen etwas zur Förderung des Verständnisses zwischen beiden Ländern zu leisten“ (S. 10).

Grimms Märchen seien das von chinesischen Kindern meistgelesene Märchenbuch, erklärt die Autorin; die Anzahl der chinesischen Ausgaben sei „schier unzählbar“. „Sie scheinen gleichsam die ‚Hausbibel‘ in der chinesischen Familie zu sein und verdienen ihren Namen ***Kinder- und Hausmärchen*** [ab hier: ***KHM***] gerade in der chinesischen Familie“ (S. 13). Recherchen in der Staatsbibliothek Beijing, der Universitäts- und Stadtbibliothek in Chengdu sowie in den relevanten chinesischen Datenbanken haben jedoch gezeigt, daß dieser Popularität derzeit keine adäquate wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema in der VR China entspricht. Auch die deutsche Literaturwissenschaft hat dem Thema bisher kaum Beachtung zu-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1014390672/04> - Zusammenfassung: http://www.shaker.de/de/content/catalogue/Element.asp?ID=&Element_ID=42093&Mode=PageFrameDownload [2013-07-28].

² Mit der Kleinschreibung dieser Phrase folgt der Rezensent der Autorin.

kommen lassen;³ das Verzeichnis der deutschsprachigen Literatur im Anhang der Arbeit (S. 276 - 277) enthält bei 28 Titeln mit einer Ausnahme keine eng mit dem Thema verbundenen Schriften. Der von vier Autoren verantwortete Artikel *China* in der **Enzyklopädie des Märchens** (Bd. 2. 1979, Sp. 1286 - 1364) enthält keinen Hinweis auf die Rezeption fremdsprachigen Materials, geschweige denn auf die Rezeption der **KHM**. In China habe der tradierte Konfuzianismus dafür gesorgt, daß das Land bis zum Ende des 19. Jahrhunderts weder Märchen noch eine sogenannte Kinderliteratur gehabt habe (S. 15). Der Begriff *Märchen* hat im Chinesischen kein wirkliches Äquivalent. Die Rezeption der **KHM** in China ist bisher noch gar nicht untersucht worden. „Durch meine Arbeit möchte ich möglichst ein Gesamtbild geben über die Geschichte der Begegnung der grimmschen Märchen mit China, über ihre Rezeptions- und Wirkungsgeschichte in China. Zugleich möchte ich dadurch die grundverschiedene chinesische Weltanschauung und Gedankenwelt im Vergleich zu Deutschland herausarbeiten, um mehr Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen zu fördern“, erklärt die Autorin (S. 15).

Die oben genannte Ausnahme ist die 1986 im Buchhandel erschienene Bamberger Dissertation (1985) von Yea-Jen Liang, **Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm in China**. Sie bezieht sich, wie Xia Lu schreibt, „für Rezeption und Wirkung“ ausschließlich auf Taiwan.⁴ Der Rezensent kann dem nicht zustimmen. Er ist Volkskundler und Germanist, kein Sinologe. Die Gründe für die untergeordnete Bedeutung, die unsere Autorin der Arbeit Liangs beimißt, obgleich in ihr dasselbe Thema in vergleichbarer Gliederung behandelt und auf dieselben Quellen, ja auf dieselben Zitate aus diesen Bezug genommen wird, lassen sich mithin nur vermuten; mag es sich dabei nun um wissenschaftspolitische Empfindlichkeiten zwischen Taiwan und der VR oder um eine tatsächliche, zeitgeschichtlich bedingte Begrenzung des Quellenmaterials handeln, der beide Autorinnen zum Griff

³ Das scheint sich dank der Arbeiten, die chinesische Doktoranten in Deutschland vorlegen, allmählich zu ändern. Vgl. jüngst: **Figur und Handlung im Märchen** : die "Kinder- und Hausmärchen" der Brüder Grimm im Licht der daoistischen Philosophie / Liping Wang. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2013. - 320 S. : graph. Darst. ; 22 cm. - (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien ; 82). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-631-64112-5 : EUR 54.95. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1033236527/04> - Inhaltstext: <http://www.peterlang.com/index.cfm?event=cmp.ccc.seitenstruktur.detailseiten&seitentyp=produkt&pk=74510&concordeid=264112> [2013-07-28]. [KS]

⁴ **Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm in China** : Rezeption u. Wirkung / Yea-Jen Liang. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1986. - VII, 179 S. : Ill., 1 Kt. ; 24 cm. - Zugl.: Bamberg, Univ., Diss., 1985. - ISBN 3-447-02666-9. - Für die Rezeption legt Liang allerdings die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung an Schulkindern auf Taiwan vor; im übrigen wird in der Arbeit stets auf das gesamte China Bezug genommen. Inhaltliche Überschneidungen mit dem hier angezeigten Titel, besonders in den historischen Darlegungen, sind daher unvermeidlich. - Nicht genannt wird die Kurzfassung der genannten Veröffentlichung: **Kennen Chinesen die Märchen der Brüder Grimm?** / Yea-Jen Liang. // In: Brüder-Grimm-Gedenken. - 5 (1985), S. 176 - 191.

nach denselben engen Überlieferungen zwang. Die Benutzung unterschiedlicher Transkriptionssysteme erschwert ohnehin den direkten Vergleich der Texte.

Xia Lu gibt zunächst einen Abriß des geistigen Klimas und der sozialen Verhältnisse im konfuzianischen China, durch die nicht nur die Sammlung von Märchen während der gesamten Geschichte des Landes bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts praktisch unterblieb, sondern auch die Vorstellung einer eigenständigen Kinderliteratur sich nicht durchsetzen konnte (S. 39 - 65). Zum Repertoire der berufsmäßigen Geschichtenerzähler, die im alten China auf Märkten, in Teestuben und Herbergen das Publikum unterhielten, gehörte das Märchen nicht.⁵ „Solche Geschichten gehörten einfach zu den sogenannten ‚grotesken‘ Erzählungen, die ‚nicht salonfähig‘ waren. Deshalb konnten sie keine große Bedeutung gewinnen, keinen wichtigen Einfluß auf die chinesischen Leser ausüben. Das alles ... leitet sich vorwiegend vom Konfuzianismus her.“ (S. 21)

Kinder wurden entweder als „verkleinerte Erwachsene“ oder als Wesen ohne Eigenständigkeit betrachtet. Kinder- und Jugendliteratur gab es bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nicht. Für die Literatur galt nach Konfuzius, daß über Groteskes, über Götter und Gespenster nicht zu sprechen sei. „Alle literarischen Produkte mit viel Fantasie, Spielgeist, alle nicht pragmatischen Geschichten ohne erkennbaren Nutzen durften nicht in den Kreis der orthodoxen und prestigehaltigen Literatur aufgenommen werden“ (S. 30). Es gab auch gegenläufige Tendenzen; „doch war jene Heterodoxie niemals imstande einen Gegenentwurf von Kindsein herzustellen, geschweige denn eine eigene kindgemäße Literatur hervorzubringen“ (S. 31, Anm. 31).

Ein entscheidendes Element unter den Hindernissen, die der Beschäftigung mit der Volkserzählung im Wege standen, war die traditionelle Trennung des Chinesischen in eine literarische Hochsprache und ein volkläufiges Idiom, das erst mit dem beginnenden 20. Jahrhundert allmählich literaturfähig und -würdig wurde.

Die *Entstehung⁶ und Entwicklung des Märchens in China* (S. 39 - 65) geht auf den Einfluß der europäischen Literatur zurück, die seit Ende des 19. Jahrhunderts in China in größerem Umfang verbreitet wurde. Das begann mit den Sherlock-Holmes-Romanen Conan Doyles (übers. 1896) und der **Kameliendame** von Alexander Dumas d.J. (übers. 1899). „Von 1902 bis 1907 war die Zahl der übersetzten Literaturwerke größer als die der neu geschaffenen chinesischen“. Politik-, Erziehungs-, Wissenschafts- und Kriminalroman waren bis dahin in China unbekannt gewesen. „Und die Übersetzung und Einführung des westlichen Märchens leistete dann – nebenbei – einen großen und entscheidenden Beitrag zur Entstehung, zum Aufleben und zur Entwicklung des chinesischen Volks- und Kunstmärchens“ (S. 44). Anhand der Kenntnis von H. C. Andersen und den Brüdern Grimm konnten erstmalig Konzepte für die Kinderliteratur und das Märchen entwickelt wer-

⁵ Vgl. hierzu die Ausführungen von Rainer Schwarz im Vorwort zu: **Chinesische Märchen** : Märchen der Han / hrsg. von Rainer Schwarz. - Leipzig: Insel-Verlag, 1981, S. 8.

⁶ Im Inhaltsverzeichnis: „Entdeckung“.

den. Die Autorin beschreibt diese Entwicklung, die die Literatur- und Sprachvorstellungen innerhalb der chinesischen Kultur grundlegend veränderte, ausführlich und mit zahlreichen Beispielen und Wiederholungen.

Grimms Märchen und ihre chinesischen Vermittler werden anschließend im einzelnen dargestellt (S. 67 - 125). Angesprochen werden die Vita des Übersetzers, die bibliographischen Daten der jeweiligen Einzel- oder Sammelausgaben, Sprachform und angesprochene Rezipientengruppe sowie die (moralischen, pädagogischen, gesellschaftlichen, literarischen) Wertungen der Texte durch die Herausgeber, die Übersetzer und die Kritik. Der Autorin lagen viele der erwähnten Ausgaben nicht mehr vor. Die Übersetzung erfolgte bis 1925 überwiegend nach importierten englischsprachigen Ausgaben. Die erste chinesische **KHM**-Gesamtausgabe nach dem deutschen Text wurde 1934 herausgegeben.⁷ Listen der jeweils übersetzten Märchentitel und ins einzelne gehende Vergleiche der Textänderungen an konkreten Beispielen bezeugen eine überwiegend freie Wiedergabe des Originals und die Anpassung der Inhalte an die abweichenden kulturellen Gepflogenheiten und Normen. Original und Rückübersetzung des chinesischen Textes ins Deutsche werden nebeneinandergestellt und die Abweichungen bewertet – ein problematisches Verfahren, wenn, wie hier, der deutsche Text dem Übersetzer gar nicht vorlag, sondern die Arbeit nach einer englischen Fassung erfolgte und die Frage mithin offenbleiben muß, ob die Änderungen nicht bereits der Übersetzung der Grimm-Fassung ins Englische geschuldet waren: eine interpretatorische Schwierigkeit, der sich die Autorin bewußt war und die sie auch zur Sprache bringt, ohne ihr allerdings allzuviel Gewicht beizumessen. Die Beispiele können aber auch überraschenderweise große Übersetzungstreue trotz Einschaltung der Vermittlersprache zeigen. Xia Lu verfolgt die chinesischen **KHM**-Ausgaben bis zu der Gesamtausgabe im Jahre 1993, herausgegeben von dem in Deutschland nicht unbekanntem, 1938 geborenen Übersetzer, Germanisten und Goetheforscher Yang Wu-Neng. Ihr liegt die von Heinz Rölleke edierte Reclam-Ausgabe in drei Bänden zugrunde (zuerst 1980).

Eine Gesamtübersicht der chinesischen **KHM**-Ausgaben in tabellarischer Form findet sich S. 150 - 197. Sie ist chronologisch angelegt und stellt das bibliographische Herzstück der Arbeit dar. Vollständigkeit kann hier nicht erreicht werden; das frühere Desinteresse am Gegenstand sowohl als auch die für die Erhaltung von Druckwerken so ungünstige historische Situation Chinas im 20. Jahrhundert haben mehreres verhindert, „obwohl es in China eine lange Tradition gibt, Schriften und Bilder zu sammeln, zu bewahren, zu kommentieren und herauszugeben“ (S. 149). Genannt werden *Titel - Übersetzer / Bearbeiter - Verlag* – gegebenenfalls *Zeitschriftentitel - Jahr*, sowie in einer Spalte *Bemerkungen* Angaben zu Illustrationen und zur zusätzlichen Verwendung der für den Schulunterricht gewählten phonetischen Lautschriftzeichen. Zwischen 1902 und 2007 sind insgesamt 201 Editionen mit ihrem Ersterscheinungsjahr nachgewiesen, bei vielen Titeln sind spätere

⁷ Zur Bibliographie der chinesischen Ausgaben sei auf das rezensierte Werk verwiesen.

Auflagen vermerkt. Die in Taiwan erschienenen Ausgaben scheinen in der Tabelle nicht erfaßt zu sein, doch kann das im Rahmen dieser Rezension nicht ermittelt werden; vermißt wird allerdings die bei Yea Jen Liang (S. 64 - 68) ausführlich dokumentierte Gesamtausgabe Taipeh 1980 (mit zusätzlicher Lautschrift). Xia Lu fügt im Anhang der Tabelle noch weitere in der VR erschienene Ausgaben mit jeweils kurzer Charakterisierung an.

Das Kapitel *Aufnahme, Einfluß und Wirkung von Grimms Märchen in China* (S. 199 - 268) referiert noch einmal die Chronologie der **KHM**-Rezeption von ihren Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Märchen „kindisch, naiv, grotesk“ empfunden wurden, durch die Zeit des „Kampfes der neuen Kultur mit der alten“ von 1919 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mit der ausgedehnten Debatte über Kinderliteratur und die Pädagogik des Märchens. Im Krieg wurden westliche Märchen als schädlich betrachtet, wenn es um die Verteidigung des Vaterlandes ging; Grimms Märchen gehörten zu der Kunst, an die man erst in der Friedenszeit denken konnte und durfte (S. 205). Später wurden sie als kriegswichtig anerkannt. „Die unterschiedlichen Einstellungen zu den grimmschen Märchen hingen damals davon ab, vor welchem gesellschaftlichen Hintergrund, persönlichen Erlebnissen und Hoffnungen jemand sie beurteilte“ (S. 208). Die Verbreitung der Grimmschen Märchen in der VR wurde durch die Kulturrevolution unterbrochen; zwischen 1966 und 1976 sind keinerlei Quellen überliefert, so daß die Autorin auf einen einzigen Zeitschriftenartikel von 1964 angewiesen ist, der die Verurteilung von Märchen propagiert und den sie ausführlich zitiert (S. 208 - 213). Erich Kaiser stellte in einer Sammelrezension in der **Fabula** (16. 1975, S. 344 - 345) fest: „Die Märchen Chinas ... sind heute als Forschungsgegenstand unzugänglich“. Nach der Kulturrevolution avancierten die **KHM** zum meistgelesenen ausländischen Buch in China. Außer im Druck sind sie als Real- oder Animationsfilm, im Theater, Puppenspiel oder Schattenspiel zu sehen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung hat damit jedoch nicht schrittgehalten. Die von Xia Lu wiedergegebenen Stimmen aus der Sekundärliteratur beschäftigen sich mit den ethischen und gesellschaftlichen Seiten der Märchen. Aber es werden auch ästhetische bzw. literarische Fragen angesprochen. Die Beschäftigung erfaßte nun auch die Biographie der Brüder Grimm, so wurde die Biographie von Hermann Gerstner⁸ zweimal übersetzt (1985 und 1986). Im neuen Jahrhundert verstärkte sich auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung, beispielsweise unter Heranziehung der Arbeiten Max Lüthis, wengleich Xia Lu ausdrücklich unterstreicht: „Es ist bei chinesischen Wissenschaftlern nicht üblich, mittels der Theorien der europäischen Märchenforschung neue Einsichten in die grimmschen Märchen zu finden“ (S. 219). Es gibt somit nicht nur positive, sondern auch negative Stimmen, die etwa die gesellschaftliche Rolle der Frau bei den Brüdern Grimm kritisch sehen. Die Minderbewertung von Kinder- und Jugendliteratur ist auch heute in China noch nicht abgeschlossen, so daß der pädagogische Wert der Kinder- und Hausmärchen immer einmal wieder verteidigt

⁸ **Brüder Grimm in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten** / dargestellt von Hermann Gerstner. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1973. - 152 S. : zahlr. Ill. ; 19 cm. - (rowohlts monographien ; 201). - ISBN 3-499-50201-1.

werden muß, eine Diskussion, an der unsere Autorin mit einer Reihe von Aufsätzen teilgenommen hat, über die sie berichtet. H. C. Andersens **Eventyr** genießen, als literarische Werke, bei der chinesischen Bildungsschicht größere Beachtung als die **KHM**. Gelegentlich werden **Sneewittchen**, **Aschenputtel**, **Dornröschen** oder **Rotkäppchen** Andersen zugesprochen. Schließlich berichtet Lu über eine Fragebogenaktion zur gegenwärtigen Rezeption der Kinder- und Hausmärchen, die von Fu Pin-Jing vorgelegt wurde (S. 230 - 246).⁹ Die Umfrage wurde in vier chinesischen Provinzen durchgeführt und umfaßte Schüler, Eltern und Studenten. Xia Lu gibt die Ergebnisse im einzelnen wieder, stellt zum Procedere jedoch auch kritische Fragen. Die Popularität der grimmschen Märchen ist danach bei kindlichen Lesern höher als die anderer westlicher und chinesischer Märchen, jedenfalls in städtischen Bereichen; auf dem Lande besteht noch Nachholbedarf. Insgesamt sind Grimms Märchen als Kinderlektüre fest etabliert, aber die jugendlichen Leser wissen wenig über die Brüder Grimm und fast nichts über die chinesischen Übersetzer. Die Mehrzahl hat die Märchen durch eigene Lektüre entdeckt, nicht indem sie ihnen erzählt wurden. Antworten auf die Frage nach den Lieblingsfiguren führen zu den auch im internationalen Kontext statistisch führenden Gestalten: Sneewittchen, Aschenputtel usw. Die chinesischen Leser bevorzugen außerdem phantasievolle gegenüber realistischen und fröhliche gegenüber traurigen Märchen.

Bleibt noch der Einfluß der **KHM** auf das Kunstmärchen in der modernen chinesischen Literatur. Unterschieden werden zwei Phasen: zunächst wurden die westlichen Texte umgeschrieben und bearbeitet, später entstand eine eigenständige, autochthone Märchenliteratur, als deren bedeutendster Vertreter Ye Sheng-Tao genannt wird, dessen Arbeiten genauer charakterisiert werden. Es finden sich in ihnen formale Eigenschaften, die auch westlichen Märchen eigen sind, wie Wiederholung und Dreistufigkeit, sowie lyrisches Wesen, Naivität und Phantasie als bestimmende Elemente. Xia Lu beendet ihre Darstellung mit der zweisprachigen Wiedergabe von Ye Sheng-Taos Märchen **Das kleine weiße Boot**. Ähnlichkeit mit Grimm-Texten ist hier nicht mehr zu finden.

Das Literaturverzeichnis nennt 93 chinesische selbständige und 49 unselbständige Schriften sowie 28 deutschsprachige Titel. Das deutsche Material nimmt dabei zweifellos lediglich eine ergänzende Funktion wahr.¹⁰

Die Staatsbibliothek Beijing hat eine Anfrage der Autorin mit einer umfangreichen Liste von Materialien zu Grimms Märchen beantwortet, die sich in ihrem Besitz befindet. Die Unterlagen sind überwiegend chinesisch, enthal-

⁹ Xia Lu gibt keine genaueren Daten. Der Fragebogen wurde in beiden Sprachen beige druckt. Eine entsprechende Fragebogenaktion für Taiwan bei Yea-Jen Liang S. 108 - 117.

¹⁰ Für die Neubewertung der Kindheit im China des 20. Jahrhunderts hätte noch herangezogen werden können: **"Rettet die Kinder!"** : Kinderliteratur und kulturelle Erneuerung in China, 1902 - 1946 / Heike Frick - Münster [u.a.] : Lit-Verlag, 2002. - 284 S. ; 21 cm. - (Berliner China-Studien ; 37). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1998. : ISBN 3-8258-5166-4 : EUR 25.90.

ten jedoch auch einige Texte in westlichen Sprachen. Die Bibliographie ist (mit chinesischen Schriftzeichen) S. 279 - 324 abgedruckt.

Die Arbeit gestattet dem europäischen Leser bei geduldiger Lektüre einen – durch die Quellenproblematik getrüben – Überblick über Geschichte und Entwicklung der Kinderliteratur und des Märchens in China. Seit der Gründung der VR treten die besonderen Verhältnisse auf Taiwan in den Hintergrund der Darstellung. Man wird deshalb die frühere Arbeit von Yea-Jen Liang mit heranziehen müssen; die vollständige Darstellung des aktuellen Standes der **KHM**-Rezeption wird dank einer sich intensivierenden Forschung in beiden Ländern nur noch eine Frage der Zeit sein.

Willi Höfig

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz353525294rez-1.pdf>